

Das achte Capitel.

Von dem Spießglas.



Nachdem wir nun die Metallen zu Ende gebracht/ und diejege Arzneyen/ so davon im Gebrauch/ erörtert/ wollen wir auch zu den andern so genannten Halb-Metallen uns verfügen/ und die davon herrührende heilsame und dienliche Arzneyen dieser Zugabe mit einfügen/ und dem geneigten Leser mittheilen; weil ich aber von dem Antimonio oder Spieß-Glas/ als welches in Fartrefflichkeit und Arzney-Kräfften die andern Mineralien alle übertrifft/ den Anfang zu machen gewillet; als bin ich gesonnen/ so gleich zu Berfertigung der heilsamen Arzneyen aus diesem Subjecto mich zu verfügen; die ich dann auch ohne Betrug und verblümte Redens-Arten/ mit Vorsügung der Definition des Spießglases/ dessen Benamsung/ Generation/ Geburts- und Zeugungs-Ort treulich eröffnen werde. Es ist aber das Spieß-Glas ein mineralisches

Corpus/ so mit denen Metallen in Verwandtschaft stehet / und nechst bey selbigen entspringt / weil es von eben denen Principiis / wie die Metall / innerhalb der Erde zusammen formirt und gebildet wird. Grösten Theils bestehen sie aus einem entzündlichen Schwefel / der anben auch fix / solarisch und rein; aus einem metallischen Mercurio / in dem nicht viel Schwefel übrig / und sechlich aus gar wenigem Sals; so daß man dafür am wahrscheinlichsten halten möchte / es habe der Archeus der Erde dieses annoch denen metallischen Principiis nach unformliche Corpus / nächst bey denen vollkommnen Metallen wachsen lassen / anben auch in eine solche unausgebildete Massam geformet / und gleichsam zur Generation der höhern Metallen entsondert; welches jedannoeh mit Benfügung des metallischen Saamens und Geists / endlich in ein vollkommnes Metall zu efformiren und zu verwandeln. Dann es bezeugt

bezeuget es die Erfahrung/welche auch mit Bestimmung unserer Vorfahren bekräftigt/ daß das Spiesglaß-Erz durch Inceration und Maceration der gesalzenen und livialischen Wasser und Feuchtigkeiten sothanig gezeitigt werden könne/ daß kein geringer Theil davon/ in die vollkommenste Metall/ nemlich Gold und Silber/zu verwandeln. Bey welcher Sach ich selbst einen Zeugen und Schieds-Mann zu Klagenfurth im Jahr 1643. abgegeben/ da der verehrliche Greiß und Medicus Herr Adam Zusner/ so damals vier und neunzig Jahr alt/ dieses mit eigener Erfahrung/ und täglicher Vermehrung seiner Güter bekräftigt.

Es wird aber das Spiesglaß von alten und neuen Chymisten mit verschiedenen Namen belegt/ etliche nennen es einen Wolff/von der Befreyheit; die weil es alle Metall aufrisst; etliche den Proteum/ weil es sich in so vielerley Gestalten und Farben verwandeln läßt/ etliche die Wurzel der Metall/ weil es bey allen Metallen befindlich/ ingleichen den Philosophischen Saturnum/ und die Saturnische Magnesium; Paracelsus betitelt es den rothen

Löwen/ Basilius aber pflegte es Kägel-Weise und mit verblumten Reden den Orientalischen Löwen zu nennen.

Was die Gültigkeit und Wahl des Spiesglaßes anbetrifft; ist vor allen andern dieses zu erwählen/ so aus Gold- und Silber-Bergwerken ausgegraben wird/ behält dannhero auch das Hungarische zusamt dem Siebenbürgischen vor andern den Preis/ weil selbiges aus viel reinen Principiis/ fürnemlich dem Schwefel und Mercurio/ so mit dem Gold und Silber-Saamen gleichsam geschwängert/ bestehet. Daher es dann auch von vielen Chymisten und Laboranten zu Elaborierung ihrer Proceß/ und Verfertigung verschiedener Geheimnissen und Arznenen gesucht und verlangt wird. Ja man bringt es auch nicht sonder grosse Unkosten in die weit-entlegenste Länder und Plätze/ allwo eine ungemeyne Nachfrag/nach diesem Spiesglaß Erz gehalten wird. Es ist gemeiniglich mit funckenden und glänzenden langen Streiffen versehen/ wann es nemlich schon in dem Feuer geschmelzt/(und wie es zu geschehen pflegt/ in eine Pyramidalische Massa gebracht worden.

Des gewachsene oder Berg- Spiesglaß aber wird auch zuweilen schon ganz rein und vollkommen in grossen so wol als kleinen Stücken ausgegraben; zuweilen wird es auch in grossen Stücken gefunden / wie es an Felsen und Bergen hängt / und mit andern Steinen vermischet ist. Auch wird dasjenige / so in wahren Gold-Bergwercken ausgegraben und mit röthlichten Flecken besprenget / von allen erfahrenen Chymisten vor gut ausgeschryen und gepriesen.

Von denen Kräfften und Tugenden des Spiesglases wäre viel bezubringen und zu erörtern; ob nemlich selbiges ein so tödtlich-schädliches Gift sey / wo für es einige unerfahrene Feinde der Chymie ausgeben und zu beschwätzen suchen; oder ob es im Gegentheil ein heilsames Productum der Natur / welches / so man es in Substanz / oder denen daraus gefertigten Arzneyen und Heil-Mitteln gebraucht / dem menschlichen Geschlecht / statt eines herrlichen Gifttheils dienen könne. Indem aber dieses alles der sätrefliche Overtetanus im eilfften Capitel von dem Spiesglaß am 673. Blat berührt /

mit Anführung der Meinungen / so wohl alter als neuer besterfahrnen Authorn; als will ich mich dieser Last und Censur willig entbrechen / und gerad vorbey gehen / damit es nicht das Ansehen habe / als ob ich das vorhin beschriebene wieder ausschreiben / und die alte Feyer wieder anstimmen wolke. Will ich demnach den geneigten Leser dahin verwiesen haben / da er alles Haar-klein und auf das beste beschrieben finden wird. Das einige bemercke ich hieben; daß diejenige nur das Spiesglaß gering achten und vertwerffen / die wenige Wissenschaft und Erfahrung der natürlichen Dinge haben / und bey denen nur eine flatternde Cognition und Gelehrsamkeit zu finden. Wem soll es dann Wunder nehmen / wann sothanige Personen aus der Glais schreiten / und ihren ziemlich-schwachen Verstand und Urtheil-Spruch verspüren lassen? Dessen aber ohngehindert / will ich doch selbst etliche / die vor dem Spiesglaß einen Abscheu tragen / und selbiges für ein tödtlich-schädliches Gift halten / entschuldigen. Anertvogen es eine höchstgefährliche Sache / auf eine unbekante Arzney ein Vertrauen

trauen zu setzen/ dessen Wirkung und Krafft annoch strittig. Wer dennach die Art und Weise/ nebenst denen Kräfften und Wirkungen des Spiesglasses noch nicht recht ergründet/ mag freylich sicherer desselben sich enthalten/ als verwegener Weise sich bedienen/ oder von jedem hergelauffenen Kohlen-Blaser und Laboranten erhandeln/ und so dann dem Patienten eingeben. Dann das Spiesglaß/ (zusamt einig andern auf gemeine Art daraus zubereiteten gewaltsamen Arzneyen) ist wie ein Messer in der Hand eines Kindes/ oder wie ein zwienschneidiges Schwerdt in der Faust eines Narren/ deren viel durch eignes Versehen umkommen; da inzwischen unzählliche Leben und Gesundheit durch das Spieß-Glaß erarnen und verzweifelte langwürige Kranckheit damit verjagen/ wann es von guten Chymisten behöriger massen zubereitet/ und behutsam eingegeben wird. Ja diejenige selbst/ so der Chymie feind/ oder der selben unwissend/ würden bekennen müssen/ daß in dem Spiesglaß herrliche Tugenden und verborgene Kräfften/ wider viel grimmige Kranckheiten enthalten/ wann sie

selbiges nur so roh in kleine Stückelein zerschlagen und in Bündel eingebunden/ ohne einige Torturen/ so die Process antweisen/ bloß denen wässerichten Decocten in ziemlicher Dosi beysetzen/ bey Leib aber nicht in Wein abgekocht/ denen Patienten einreichen. Dann sie würden keinesweges eine schädlich oder tödtliche Wirkung in dem Spiesglaß verspüren/ sondern selbiges vielmehr heilsamlich/ so wohl zum innerlichen als äußerlichen Gebrauch denen Kranckheiten wiedmen setzen. Sintemahl die einige Ursachen dieser Klagen und Schmachreden über das Antimonium und die davon abstammende Arzneyen/ von der Verwegenheit einiger bösen Leuten herrühret/ die ohne Unterscheid/ und recht-gefaßte Wissenschaft/ so wol auf Seite der Krancken und der Kranckheit als auch auf Seite der Arzneyen/ solche von allen hergelauffenen Kohlen-Zubilerern gemachte Hülff-Mittel aus dem Spiesglaß innerlich eingegeben; woraus folglich nicht wenig schmerzliche Ausgänge und Betauernswürdige Fälle sich gezeigt und ereignet. Deren verschiedene ich nicht sonder Herzschermergen selbst ansehen müssen;

sen; wie ich bey Zubereitung des Schweiß-treibenden Spiesglas vorhero zu erinnern gewillet. Was aber im Gegentheil vor heilsame Würckungen / und gleichsam von Gottes Finger herrührende Kräfte das Spiesglas / und die davon abstammende recht zubereitete Arzneyen verspären lassen; bezugen so wohl des hochgelehrten Greisen / Herrn D. Kuland / als auch anderer höchstfürtrefflicher Männer hinterlassene Schrifften / zusamt denen lebendigen Zeugnissen und Zeugen. Mit was vor einer herrlichen Lob-Nede auch dieses Spiesglas der fürtrefflich-gelehrte D. Matthiolus / weiland Kaiserl. Leib-Medicus / beehrt / kan man aus dem fleißigsten Overcetano am oben-angezogenem Ort ersehen. Werden demnach die Klagen und Einwendungen solcher mißgönstigen und übelbeschaffenen Personen keines weges mich abhalten / daß ich zur Verfertigung der heilsamen Arzneyen aus dem Spiesglas mich wende.

Glas aus dem Antimonio ohne Zusatz.

Das erste und gemeinste Arzney-Mittel / so man durch Kunst aus dem Antimonio zubereitet / ist dessen Glas.

Wie solches eigentlich zu verfertigen / hat der fürtreffliche Schröder / im 3. Buch 17. Capitel am 422. Blat beschrieben. Indem aber selbiges nicht behöriger massen ausgedrückt und erläutert / in gleichen auch der Vensatz des Ruchen-Salzes keines weges zu probiren / als will ich dessen wahre Zubereitung / zusamt allen Handgriffen / hier mitgetheilt haben; welche dann in folgenden besteht:

Nimm des besten subtil-abgeriebenen Hungarischen Spiesglas / so viel als beliebig / calcinire solches ganz gelind in einem flachen und weiten irdinen Geschir / und zwar unter einem Camin und offne Ort / rühre es mit einem ähernen (nicht mit einem eisernen) Spathel stetigst herum / damit es nicht so bald brockicht werde; pülvere es von neuen / und wie oben berührt / calcinire es bey gelindem Feuer unter stetigem Umrühren mit dem ehernen Spathel; so es nun abermahl sich zusammenhäufft / muß man zum drittenmahl pülveren und die Calcination wiederholen; bey welcher es nicht mehr / oder doch wenigstens nicht so leichtlich brockicht werden; sondern in ein graues Aschen-färbiges Pulver sich verwandeln wird; welches aber nicht gar lang nach geschehener Calcination aufzubehalten / damit es die angezogene Luft nicht wieder alteriren / und folglich an der Durchsichtigkeit und Diaphanität verhinderlich fallen möge. Muß man es demnach alsobald nach behörig beschehener Calcination in den Schmelz-Tiegel thun / und dem Schmelz-Feuer übergeben; so wird es innerhalb einer
vier

viertheil oder halben Stund/ die Durchsichtigkeit/ (deren man sich unterdessen mit einer hineingesteckten/ bey Leib aber nicht lang darinnen gelassenen eisernen Spathel erkundigen kan/ überkommen; wann nun diese sich äuffert/ mag man es alsobald in ein kupfernes Becken ausgießen/ da sich ein Rubin-färbiges schönstes Glas zeigen wird. Wann es aber (wie es zuweilen zu geschehen pflegt) nicht gar zu durchsichtig/ kan man/ da es noch im Schmelz-Tiegel flüssig/ kleine Stücklein des gemeinen Schwefels hineinwerffen/ wie man bey Zubereitung und Reinigung des Salpeters zu denen Salpeter-Schäfflein zu thun gewohnt; welches dann so gleich das Spiesglas reinigen/ und ein schönes durchsichtiges Glas machen wird.

Über das ist auch zu bemerken/ daß eiserne Instrument/ sie mögen auch seyn was für welche sie immer wollen/ deren man so wohl zur Calcination als Vitrification des Spiesglases bedürftig/ auf die Seit zu schaffen/ und bey Bereitung dieser Artzney nicht zu Hülf zu nehmen/ falls man nemlich ein durchsichtiges Glas und keine Schlacken zu haben verlangt. Daher ich dann oben nicht ohne Ursach fleißig erinnert/ daß man auch so gar die eisernen Spathel/ so man zur Erforschung der Diaphaneität in den Schmelz-Tiegel und gestoffene Spiesglas zuweilen und zwar öfters hineintaucht/

nicht lang darinnen lassen möchte/ sondern allemahl geschwind herausziehen/ damit auch selbige von dem Spiesglas/ nur was den hineingetauchten Theil anbelangt/ absorbirt werden/ (wie dann sonst das Antimonium alle Metall/ absonderlich das Eisen verschluckt und verschlingt) und man Statt des Glases/ eines Schlacken-gleichenden Regult habhaft werden möchte. Weßhalb dann auch das irrdine Geschire oder flache und breite Schüssel/ worinnen die Calcination/ wie ingeleichen auch der Schmelz-Tiegel/ worinnen die Schmelzung des Spiesglases vorzunehmen/ ganz ohne einig Martialisches Letten oder Erß seyn muß. Dann wann man witzdrigenfalls die schwarze Geschire/ so in Ober-Oesterreich zu Haffners-Bell gemacht werden/ (und deren man sich zu Calcinirung und Schmelzung anderer Mineralien und Metallen bedient/ anben auch in dem Feuer sehr dauerhaft und beständig) zur Calcination und Vitrification des Spiesglases brauchen wolte/ würde man kein durchsichtiges oder helles Glas überkommen/ sondern vielmehr einer Massa eines dunkeln

N r r

Regult

Reguli oder Schlacken-gleichen Materie habhaft werden. Welches auch mir anfangs geschehen/ bis ich endlich durch die Erfahrung eines bessern kundig worden/ und von der Zeit an/ sothaniger Instrumenten mich enthalte/ und andere viel tauglichere Geschir/ so in dem Feuer dapffer dauern können/ zu diesem und dergleichen Arbeiten erfunden/ und mit Fleiß hierzu von denen Haffnern machen lassen; nemlich aus blosser weißer Haffners-erde/ die mit klein gestoffnem Glas und Kieselsteinen wohl vermischet worden. Und diese Instrument oder Geschir sind auch die vollkommenste und tauerhaftigste/ deren man sich zu allerley Arbetten/ und gleichförmigen Schmelzungen und Destillationen der corrosivischen Spirituum am süglichsten bedienen kan. Und verhindern auch sothanige Geschir/ daß bey geschmelzten reinen Metallen/ als Gold und Silber/ keine Unreinigkeiten oder Martialische Schlacken sich beymischen und selbige verunreinigen können; welches gemeinlich von dem Eisen und dessen Schlacken/ woraus gewachte schwarze Schmelz-Tiegel gemacht/ einig und allein zu

geschehen pfleget. Habe ich demnach diese Erinnerung nicht mit Stillschweigen vorbegehen wollen; damit die Anfänger in der Chymie und die Apotheker sehen mögen/ was vor einer Vor- und Aufsicht man auch in denen geringsten Chymischen und Apothekerischen Arbeiten benöthigt; indem auch so gar die Instrument und benöthigte Geschir unsern Anschlag hintertreiben und das ganze Werk vernichtigen; oder doch zum wenigsten schädliche Eigenschaften denen Arzneyen unter der Zubereitung einflößen können.

Im übrigen ist dieses ohne einigen Beysatz obenberührter massen verfertigte Glas/ eine kräftige und gewaltsame Arzney; doch aber/ falls sie von einem klugen Medico auf gehörige Weise und zu rechter Zeit/ nicht aber ohne Unterscheid oder Ansehen der Person/ gebraucht wird/ nicht gar zu verachten; doch muß man sie nur starcken/ und mit langwürrigen Kranckheiten behaffteren Personen einreichen. Nichts desto aber (welches wohl zu mercken) für sich bloß allein/ oder in seiner rohen Substanz eingeben; sondern man pflegt dieses Glases drey/ vier bis fünf Gran/ in zwey Unzen Wein zu infundiren/ und nachdem es etwas darinnen macerirt/ das Glas wieder zu entsondern/ und nur also

also den Wein / mit Zurücklassung des Glases oder Pulvers auf den Boden einzureichen. Es pflegen auch einige aus diesem Glase Decker zu verfertigen / in welche / so man den Wein nur etliche Stunden stehen lässe / derselbe starcke Brech-Kräfte überkommt. Es wird auch aus eben diesem Glase des Angeli Salaz Brech-Syrop / wie auch andere Arzney-Mittel mehr / die hiernechst folgen sollen / verfertigt. Dieses Glas wird von Basilio Valentino einem Benedictiner Mönchen / in seinem Triumph-Wagen des Spiesglases / trefflich herausgestrichen ; so daß er auch seinen Stein des Feuers / oder Universale daraus zu verfertigen lehrt ; welchen dann der geneigte Leser hierinnen zu Rath ziehen wolle.

Goldenes Glas aus dem Antimonio.

Nimm des Hungarischen Spiesglases sechszech Unzen / feinsten Goldes eine Unz / lasse alles in dem Crucibulo oder Schmelz-Tiegel fließen und schmelzen / bis das Gold von dem Spiesglas verschlungen. Giesse so dann das geschmolzene Spiesglas heraus / damit das Gold sich nicht in einen Regulum verwandeln / und sich also entsondern möge. Mache folglich dieses göldene Spiesglas zu einem subtilen Pulver / und (wie schon oben bey Zubereitung des gemeinen Glases aus dem Antimonio erinnert) calcinire es zum dritten mahl /

bis es nicht mehr brockicht wird / und einen Rauch von sich gibt. So nun diese Calcination geschehen / thue es in den Schmelz-Tiegel / und setze es in das Schmelz-Feuer / werffe auch ein oder anderes Stücklein Schwefel hinein / damit es desto geschwinder gereinigt und durchsichtig werden möge ; welches du dann mit einer eisernen Spathel etlichmahl erkundigen kanst. Wann dann dieses Anzeichen sich äuffert / giesse es in ein kühnes Becken / und so wird ein Rubin-Rothes Glas / so sehr tauglich zur Extraction der Spiesglas-Einctur daraus werden.

Man kan auch aus dem Regulo des Spiesglases / ohne und mit Beysatz des Golds / gleichfalls ein Glas machen ; welches / weil es aus dem Regulo / als dem reinsten Theil des Antimonii / verfertigt / als ist es auch vor dem gemeinen Glas / was den Arzney-Gebrauch anbelangt / viel besser und gütiger.

So kan man auch aus dem Mercurio vitæ gleichfalls durch die bloße Fusion in dem Crucibulo bey starckem Feuer ein weißes Glas verfertigen. Woraus dann klärlich erhellet / daß besagter Mercurius vitæ wahrhaffig von dem Spiesglas / nicht aber von dem Quecksilber abstamme / und mit den Spiesglas-Blumen gleiche Kräfte besitze.

Rrrr 2

Ge.

Gestirnter Regulus aus dem Spiesglaß.

Nimm des guten Hungarischen Spiesglaßes sechs zehen Unzen/ lasse selbiges bey starkem Feuer in dem Schmelz-Tiegel fließen/ und werffe so gleich/ wann es flüssig/

der wohlgesäuberten und zuvor glühend-gemachten eisernen Nägel acht Unzen hinein/ wann es nun wohl zusammen geschmelzt und vereinigt/ werffe noch ferner des reinsten Salpeters und

Weinstein-Salzes/ jedes anderthalb Unzen oder zwey Unzen hinein/

lasse sie so eine vierthel Stund oder darüber/ bey starkem Feuer/ im Flusse stehen; endlich giesse es in den Gieß-Buckel/ der mit Anschlitt wohl beschmiert/ aus; inzwischen aber muß man mit einem Hammer immer auf den Gieß-Buckel schlagen/ und selbigen erschüttern/ damit der Regulus desto besser zu Boden sinken und sich separiren möge. Wann nun alles erkaltet/ nimm die ganze Masse heraus; an welcher unten der Regulus kleben wird/ der oben auf einen dunkeln Stern fürstellig macht; welcher dann von denen Schlacken zu unterscheiden; und nochmahl zum andern und drittenmahl/ mit jedermaliger Beysetzung ein wenig Salpeters und Weinstein-Salzes zu fundiren/ und in den Gieß-Buckel vorbesagter Masse zu giesse; auch jedesmahl die Schlacken wieder davon zu unterscheiden. Und auf solche Weise wird bald in der andern oder dritten Fusion der Stern oben auf

sich präsentiren/ als wann er der Kunst nach wäre abgezireckt worden.

Aus diesem Regulo wird süßlich ein Hyacinth-färbiges Glas/ auf eben die Art und Weise/ wie oben bey dem Glas aus dem rothen Antimonio erwähnt worden/ verfertigt/ welches dann viel sanfter/ als obiges Gemeines operiren wird.

Aus obigem Regulo/ wie auch aus dem Spiesglaß-Mercurio im gleichen Gewicht/ lehret der fürtreffliche Chymicus Herr Agricola/ eine nicht unsaubere Gold-Essenz/ vermittelst des Vitriol-Geistes/ zurichte/ indem man nemlich dieser zweyen Amalgama präcipitirt/ und bey gelindem Feuer in ein rothes Pulver verzwandelt. Welchen Präcipitat man folglich mit dem Philosophischen Vitriol-Geist ertrahiren/ und mit dem Tartarisirten Brandwein eine Essenz zubereiten soll; welcher ex herrliche Tugenden in vergifteten Krankheiten/ Liebs-Tränken/ Schlag/ Contractur und dergleichen zueignet.

Spiesglaß Regulus/ ohne beygesetztes Eisen.

Nimm des guten Hungarischen Spiesglaßes anderthalb Pfund/ reinsten

reinsten Salpeters /
 rohen / doch aber reinen / Weins-
 steins / jedes ein Pfund /
 wann dieses alles gepulvert und wohl
 vermischt / lasse es / (wie die Chymici zu
 reden pflegen /) verpuffen; wann diese
 gleichsam freiwillige Calcination gesche-
 hen / kan man die calcinirte Materie in
 das Crucibulum thun / und in das
 Schmelz-Feur / bis es wie ein Wasser
 zerfließt / setzen. Schütte es so dann in
 den Gieß-Buckel / oder in einen kleinen
 gewärmten Mörzel / so vorher wohl mit
 Unschlitt geschmiert; doch muß man an
 den Gieß-Buckel oder Mörzel währen-
 der Infusion stetigst mit einem Hän-
 merlein klopfen / und also machen / daß
 der Regulus sich besser auf den Boden
 setzet. Wann nun alles erkaltet / sepa-
 rire den Regulum von den Schlacken;
 welcher / so er abermals gepul-
 vert / und ihm von neuen der Salpeter
 und Weinstein / wiewohl nur die Helft /
 im Ansehen des Reguli beygesetzt / auf
 eben die Weise wie vorher in dem
 Schmelz-Feur zu zerschmelzen / und in
 einen mit Unschlitt beschmierten Gieß-
 Buckel oder Mörzel auszugießen; wann
 er nun auf solche Art noch mehrers von
 denen Schlacken gesäubert / kan man
 ihn separiren / und zum benötigten Ge-
 brauch aufbehalten. Alsdann wird
 aus denen entsonderten und eine Zeit-
 lang an der Luft gelegenen Schlacken
 des Reguli / vermittelst gnugsam aufge-
 gossenen warmen Wassers / eine Blut-
 rothe Farb ausgezogen. Welchem ge-
 färbten Wasser / so es durch die Inclina-
 tion oder Filtration abgesondert / der de-
 stillirte Wein-Essig zu insilliren; wor-

auf sich dann ein rothes Pulver / oder
 fixer Schwefel des Spiesglaßes präci-
 pitiret / der mit wiederholter Aufgies-
 sung des Brunnen-Wassers von allem
 gesalkenen Geschmack zu säubern / end-
 lich aufzutrocknen und verwahrlich zu
 behalten. Es wird der Schweiß-
 treibende Spiesglaß-Schwefel
 genennet.

Es ist ein sehr kräftiges Schweiß-
 Mittel in der Pest und andern gift-
 tig-ansteckenden Seuchen. Dessen
 Dosis ein halber bis ganzer Scrupel /
 in einem wohlstandigen Ve-
 hiculo eingegeben.

Die vorerwähnte Solution der
 Schlacken / ehbevor sie noch von
 dem Essig präcipitirt wird / ist ein
 köstliches Mittel in Ausheilung der
 um sich freßende grossen Geschwür
 an Beinen und Füßen; wann alle
 Tag / eine oder andere Stund die ex-
 ulcerirte Füße und Schienbein da-
 mit benetzt werden. Es ist ver-
 wunderns werth / was für eine zähe
 Materie gleich einem Leim es aus-
 ziehe; so daß es nöthig / selbigem
 einem hölzernen oder eisernen In-
 strument abzuschaben; welches ich
 dann öfters würcklich und mit
 glücklichem Nachdruck bewerk-
 stelliget.

In zurückgebliebener monatli-
 chen Zeit / wird diese Solution auf
 glühende Stiegel gegosse / und so affe-
 der von unten aufgefangene Rauch
 treffliche Würckungen und Kräfte;
 noch kräftiger aber erzeiget sich diese
 Solution / wann man sie in die Nirt-
 R r r r 3

ter

ter = Scheide mit einer Sprützen
sprüzt.

Spiesglaß = Regulus / für sich selbst und ohne Beysatz.

Nimm des Hungarischen Spiesgla-
ses / so nur Stücklein-Weise
zerstossen / ein Pfund /
wann du dieses in dem Schmelz-Tiegel
gethan / und oben auf vier bis fünff Fin-
ger dick Kohlen-Staub gethan / und o-
in dem Schmelz-Feuer ein halbe Stund
und darüber stehen. Wann du es so
dann von dem Feuer weggethan / und
alles erkalten lassen / auch das Crucicu-
lum zerbrochen / wird mit in denen
Schlacken der Regulus sich zeigen; den
man dann von denen Schlacken separi-
ren muß; die übergebliebene Schlacken
kan wieder auf obig- besagte Weise in
ein neues Crucibulum oder Schmelz-
Tiegel thun / mit Kohlen-Staub bedek-
ten / und eine vierthel Stund lang / bey
starckem Feuer fließen lassen / wann die
die Massa wieder erkaltet / kan man a-
bermahls den Regulum / der sich zeigt / se-
pariren. Die Schlacken müssen noch
ferner zum dritten bis vierdten mahl auf
obige Weise / und mit Kohlen-Staub
bedeckt / geschmelzt / und der Regulus
immerfort / davon separirt werden. Und
so wird man aus einem Pfund Spies-
glaß fast drey Theil / (wann man nur
recht verfährt) des reinen Reguli über-
kommen / der folglich in eine Massam o-
der Regulam zu schmelzen / oder zu an-
dern Processen verwehrlich aufzube-
halten.

Die Blumen oder Spies- glaß = Lilien des Paracelsi.

Vor allen schneffe dir ein Sublimato-
rium aus starcker Erde / (wovon schon
oben erwähnt) zur Hand / welches zu un-
terst einen langen Canal hat / so nach der
Höhe zugehet / wodurch man den klein-
gepulverten Regulum Antimonii nach
und nach hineinwerffen könne. Wann
du ein solthaniges Sublimatorium über-
kommen / setze es in das Feuer / und
zwar in einem hiezu tauglichen Ofen /
damit nemlich das Feuer den obern
Theil des Sublimatorii / noch auch des-
sen Capitell / so oben mit einem Löchlein
versehen / berühren oder daran schlagen
möge. Wann folglich unten das Su-
blimir Gefäß glühend / werffe durch den
Canal den klein- geriebenen Regulum
hinein / damit selbiger so gleich sich in die
Höhe begeben möge; wobey aber zu
mercken / daß so bald der Regulus durch
den Canal hineingeworffen / dessen Oef-
nung mit dem Provs oder Operculo zu-
zuschließen; wann nun das hineinge-
worffene Theil des Reguli sublimirt /
sireue oder werffe noch mehr von dem
Regulo durch dem Canal hinein / bis
endlich der Regulus insgesamt hineinge-
worffen und in Blumen sublimirt; die
man folglich mit allem Fleiß aus dem
Helm nehmen / und wann es beliebig /
noch einmahl zu sublimiren / als wodurch
sie viel schöner und auch kräftiger ge-
macht werden. Diese Blumen oder
Paracelsische Lilie / kan man folglich in
eine räumige Phiol / so oben Hermetisch
sigilliret / thun / und durch die Graden
des Feuers im Sand ganz gelind rever-
beriren

beriren / biß ein hoch-rothes Pulver daraus wird; aus welchem ferner mit dem tartarifirten Brandwein eine Tinctur zu extrahiren; die durch Maceration oder Circulation und Abstraction zu gehöriger Consistenz endlich in eine lößliche Spiesglaß-Essenz zu verwandeln; deren Tugenden von einem jeden leichtlich zu verspüren.

Blumen des Spiesglasses aus dem rohen Antimonio/wie auch aus dem Regulo.

Wir haben oben im Capitel bey dem Saturno oder Bley eine schöne Manier/ die Bley-Blumen zu verfertigen/zusamt dem dabey in Kupfer gestochenem Instrument eröffnet. In diesem Instrument mögen auch die Spiesglaß-Blumen entweder aus dem rohen Spiesglaß/oder aus dem Regulo eben so süglich sublimirt werden; so man nemlich das Antimonium/oder dessen Regulum/in die oben-abgezeichnete zwey-hörnigte Retort / ohne Beyßatz etwas anders/thut/ und nur bloß auf einer Seite den Recipienten oder Vorlag fürmacht / doch aber nicht gar zu genau anpaffet/ damit es etwas Luft haben möge. Wann dann nun alles /wie die Figur angibt/ in dem Ofen zubereitet / und das Spiesglaß durch gelindes Feuer in besagter Retort zerschmelzt / kan man mit einem durch den Schnabel der Retort zu dem Recipienten gemachten Blase-Balg nach und nach hineinblasen; da dann die Blumen des Spiesglasses häufig durch den Canal in den Recipienten sich herüber begeben werden. Muß man

demnach mit dem hineinblasen / so lang anhalten / biß alle Blumen grösten Theils von dem Spiesglaß herüber getrieben; die endlich aus dem Recipienten zu eluiren und durch wiederholte Sublimation zu rectificiren / Kesler. p. 40. Cent. 1.

Crocus Metallorum.

Dessen Präparation schlage in unsern Anmerkungen über die Augspurgische Apotheck am 458. nach / und so es beliebig / verfertigte es nach selbiger Anleitung. Weil aber der Crocus Metallorum eben keine Arzney von solcher Wichtigkeit / daß wir uns bey dessen Beschreibung lang aufhalten sollten/als hab ich vor ratsam erachtet/zu viel nützlichern Arzneyen zu schreiten.

Schweiß-treibendes Spiesglaß.

Du wirst verschiedene Zubereitungs-Arten dieser Arzney finden / die doch ziemlich von einander entschieden; und fast kein Auther vorhanden/ der sich nicht eine besondere Manier und Process ausgesonnen; deren dann der fürtreffliche Herr Schröder etliche aufgezeichnet / die mir nicht zum besten gefallen. Und ist es kein Wunder/daß/so ein unerfahrender Apotheker oder Chymist über sothanige Beschreibung geräth / und selbigen/zu Folg seiner Zubereitung/

reitung anstellt / er an statt einer heilsamen Schweiß: treibenden Arzney eines gewaltsamen und ungesunden Brech: Mittels / ja wohl gar eines schädlichen Bisses fähig wird / zumahl wann das sothaniger Weise zubereitete Spiesglas etwas gar zu lang aufbehalten wird. Dann auf solche Manier nimmt es seine vorige / ja noch wohl eine schlimmere und vielmehr vergiftete Eigenschaft als in dem sonst rohen Antimonio zu verspüren / an sich. Beschaltben ich dann schon oben an verschiedenen Orten / alle / so der Arzney: Kunst sich befeissen / ermahnt / daß sie ja bey dieses Schweiß: treibenden Spiesglases Gebrauch behutsam sich erweisen / wann sie von dessen Zubereitung und Alter keine gründliche Wissenschaft tragen. Damit aber hinfüro kein Irrthum sich mehr ereignen / und ein jedweder / worauf er sich zu verlassen / wissen möge / als habe ich dessen wahre und eigentliche Beschreibung in unsern vorhero herausgegebenen Anmerkungen am 459. Blat mit allen und jeden Handgriffen und Beobachtungen ganz deutlich beschrieben ; und wird so leichtlich kein Fehler geschehen / wann man / dieser erwähn-

ten Beschreibung zu Folg / die Zubereitung anstellt. Kan man demnach das / was schon oben berührt / auch hieher ziehen.

Goldenes Schweiß: treibendes Spiesglas.
(Antimonium Diaphoreticum Solare.)

Nimm des reinsten Spiesglas: Reguli zwey Unzen.

feinen und reinen Golds zwey Quintlein /

lasse es in dem Schmelz: Ziegel bey starkem Feuer zerschmelzen / und giesse es so gleich in einem warmen Mörse / damit der Regulus sich nicht separire und auf den Boden setze. Dieses nunmehr vergoldeten und klein: zerriebenen Reguli ohngefehr zwey Unzen /

setze noch bey

des reinsten Salpeters eine Unz / Crem. Tartar, fünf Quintl.

so diese Species wohl untereinander gemischt und gepulvert / lasse es / wie die Chymisten zu reden pflegen / nach und nach verpuffen / das ist / werffe einen Löffel voll nach dem andern von dieser Mixtur auf glühende Kohlen / oder in das Crucibulum. Wann diese erste Calcination geschehen / kan man die übrige Massam wieder zu einem Pulver abreiben / und durch fernere Besetzung

des reinsten Salpeters einer Unz / Crem. Tartar. einer halben Unz / von neuen wie vorhero geschehen / verpuffen lassen / und in das in die glühende Kohlen

Kohlen gefeste Crucibulum diese Mixtur nach und nach hineinwerffen / und diese Beysetzung der frischen Specierum des Salpeters und Weinssteins zu der übrigen Massa / wie auch die Detonation oder Verpuffung in dem glühenden Crucibulo mag zum drittenmahl wiederhohlet werden. Die erübrigte Massam kan man / wann sie gepülvert / edulcoriren / und durch öftters aufgegoßenes Brunnenwasser von allem salzigten Beschmack säubern; das auf dem Boden liegende weisse Pulver aber / wann zuvor / vermittelst der Decantation / das gesaltene Wasser abgegossen / austrucken / und so es in einem Schmelz Tiegel gethan / drey oder vier Stunden lang in offnem Feuer / etwas gelind calciniren / damit es eine noch mehrere Fixität und Schweißtreibende auch Gifttheilende Krafft überkomme.

Und so wird das schöne gelblichte Pulver verfertigt / welches zugleich Schweißtreibend und Herzstärkend / in der Pest und ansteckenden Fiebern überaus köstlich. Die Dosis ist von einem halben auf einen ganzen Scrupel und halbes Ovinlein.

Wer eine Befüstigung und Lieb an Vielheit und Zubereitungen allerley Schweißtreibender Arzneyen aus dem Spiesglas von verschiedener Art und Farbe hat; der ziehe hierüber den hochgelehrten Herrn Schröder zu Rath / der in seiner Pharm. Med. Chym. I. 3. c. 17. von dem Spiesglas fast un-

zehlbare Process beschrieben. Wir vergnügen uns mit etlich wenigen / die aber aufrichtig / zusamt allen Handgriffen und künstlichen Zubereitungen / nach denen Regeln der Kunst beschrieben / erwegend und betrachtend / das ein kluger Practicus an etlichen guten und bewährten Arzneyen genug habe. Will ich mich demnach mit Beysetzung so vieler Process des Schweißtreibenden Spiesglases zu etwas anders wenden.

Corrosivisches Oel des Spiesglases / insgemein die Spiesglas Butter genannt.

Nimm des Hungarischen gang subtil zerriebenen Spiesglases ein Pfund /
sublimirten corrosivischen Mercurii / eben so viel /

mische es in einem gläsernen Mörsel wohl untereinander / und lasse es an der Luft eine zeitlang stehen / bis es etwas von der angezogenen Luft befeuchtet wird; thue es folglich in eine gläserne wohl verlutirte Retort / und wann du sie mit dem gehörigen Vorlag oder Recipienten versehen / destillire es entweder durch den Sand / oder vielmehr bey dem offenen Feuer / (damit letztlich wann man selbiges verstärckt / die Sublimation des Zinnobers befördert werde) da dann ein dickes Oel gleich einer Butter herüber

SSS

ber

ber gehet / die sich in den Hals der Retorten verdicket oder coagulirt; daher daß mit Unterhaltung glühender Kohlen / ihr Herüber-Fluß in den Recipienten zu fördern; und dadurch zu verhindern / daß der Hals der Retorten und alles zusammen nicht zerspringe. So dann muß man / wann das Del vorhero herüber gezogen / lechlich das Feuer verstärcken / damit die Retort eine oder andere Stund glühe / da sich dann an dem Hals der Retort / der etwas weit seyn muß / der rothe Zinnober fest anlegen wird / zusammen dem lebendigen Quecksilber. Nach dem nun die Destillation und Sublimation des Zinnobers geschehen / kan man das Del von denen andern Sachen / als nemlich dem Quecksilber / von dem ein wenig mit der Butter herübergegangen / separiren; und den Zinnober bey zerbrochener Retort auffammeln / und so dann jedes ins besondere aufbehalten.

Wann der Spiesglas-Zinnober rein / ist er vor sich selbst ein Schweiß-treibende und dem Fraiß kräftig widerstehende Araney; so man etliche Gran davon / statt einer Dosis / eingibt.

Jedoch mercke hiebey; daß / so man das Oleum etwas heller und klärer / den Zinnober aber etwas reiner verlangen sollte / man anstatt des gemeinen Spiesglases / den Regulum des Spiesglases zur Destillation kiesen und wehlen müsse. Überdas kan auch das Del oder Butter / so sie einmahl

destillirt / von neuen für sich selbst / (damit sie desto reiner) oder aber mit Benetzung ihres eigenen Zinnobers / damit sie desto röther und köstlicher von dem Schwefel des Spiesglases werde / rectificirt und ihren Kräften nach eraltirt werden. Nun folgen auch in der Ordnung diejenige heilsame Arzneyen / deren man sich aus diesem corrosivischen Del zum innerlichen Gebrauch bedienen kan.

Der einfache und corrigirte Mercurius vitæ.

Nimm des obig beschriebenen Oels oder corrosivischen Spiesglas-Butter / so viel dir beliebt; wann du häufiges Brunnen-Wasser darüber geußt / präcipitirt sich ein weißlichtes Pulver / welches von dem sauren Wasser durch das Filtrum oder Decantation zu unterscheiden / und mit Wiederholung des aufgegossenen Wassers wohl zu edulcoriren und folglich aufzutrocknen. Dieses Pulver wird mit der Benahmung des Mercurii vitæ oder Lebens-Mercurii belegt / und ist fast mit gleichen Tugenden / wie die Blumen des Spiesglases begabt; wie es dann auch aus dem bloßen Antimonio / nicht aber aus dem Quecksilber / wie die gemeine Meinung ist / seinen Ursprung herühret / welches die Erfahrung und Mechanic selbst an den Tag legt. Dann so man ihn nur bloß in dem Schmelz-Siegel dem Schmelz-Feuer übergibt / wird er so gleich

gleich in ein durchsichtiges Glas verwandelt / durch welche Verwandlung dieses Lebens-Quecksilber klärlieh an den Tag legt / daß es ursprünglich von dem Spiesglas abstamme. Im übrigen wann man es innerlich einnimmt / operirt es hefftig unter sich / sowohl in der Substanz oder in Wein infundirt und eingegeben. Muß man demnach gar behutsam und wohlbedächtig mit diesem einfachen und noch nicht corrigirtem Mercurio vitz umgehen / und niemanden / als wer nur ziemlich starcker Natur / eingegeben / damit nicht der Mercurius des Lebens ein Mercurius des Todes werden möge.

Man verbessert aber diesen Lebens-Mercurium so / daß er etwas gelinder und nur unter sich operire / wann man ihn mit zweymahl so viel decrepitirten Saltes / so lang und viel über den Porphyristein abreibt und lävigirt / das Salz aber wieder durch öfters aufgegoßenes Brunnen-Wasser gänglich abwäscht / und das wohl edulcorirte überbleibende Pulver austrücket. Auf solche Weise wird er seiner brechenden Kraft und schädlich-tödtlichen Eigenschaften größten Theils beraubt / so daß er folglich viel sanfter und sicherer operiren kan. Ferner wird er auch von seinen bösen Würckungen gesäubert und corrigirt / durch den Salpeter / wann man nemlich drey Unzen Salpeters / so im Schmelz-Ziegel bey offnem doch aber gelindem Feuer zerflossen / nach und nach zwey Unzen dieses Lebens-Mercurii beysetzt / und ein wenig im Feuer stehen läßt / folglich durch wiederholte Aufgießung des gemeinen Wassers den Sal-

peter davon abwäscht und auslaugt / das wohl edulcorirte und ausgetrucknete Pulver aber zum benöthigten Gebrauch aufbehält / welches man dann den corrigirten Lebens-Mercurium betitelt.

Philosophischer Vitriol-Geist.

Ich folge der Ordnung / indem eine Arhney von der andern abstammt / und eine Arbeit aus der andern folgt. Wann dann bey Präcipitation des vorherührten Mercurii des Lebens / die Salia mittelmaßiger Natur / (so von dem Mercurio als einem Magnet bey der Sublimation / weil sie ihm fast gleich / und so zu reden / Mercurialisch / an sich gezogen und in die Höhe geführt) wieder durch das aufgegoßene Brunnen-Wasser separirt / und in ein Wasser resolvirt werden; als ist rathsam / daß man das von sothanigen Salibus imprägnirte Wasser fleißig aufhebe / und von dem häufig benegesetzten Brunnen-Wasser nur in etwas mindere und entlaste / welches dann auf folgende Weise geschieht. Alles Wasser / dessen man von Präcipitation und wiederholter Edulcoration des Mercurii des Lebens / entweder durch die Decantation / oder durch das Filtrum habhaft und separirt worden / abstrahire man in einem gläsernen Alembick / bis alle elementarisch-wässerichte Feuchtigkeit herüber gezogen / und man verspührt / daß säuerlichte Tropfen herüber zu gehen anfangen. Wann dieses sich ereignet / muß man mit der Abstraction aufhören / und den in der Cucurbit

curbit erübrigten sauren Spiritum auf-
behalten / oder mit Veränderung des
Recipientens oder Vorlags den sauren
Spiritum absonderlich auffangen / und
gänglich vermittelst der Destillation re-
tificiren.

Dieser Spiritus hat nicht nur
herrliche Kräfte und Tugenden /
so man als eine Arzney gebraucht /
als nemlich / in Curirung des Kin-
der Unkraut und Fraiß der erwach-
senen / Aufschliessung der Hypo-
chondriacalischen Verstopfung und
Auslöschung der bizigen Fieber :
sondern man kan sich auch dessen zu
andern Processen / als eines ganz
besondern Menstrui gar nützlich
bedienen.

Spiesglas-Schwefel aus dem Zinnober.

Der gepülverte Spiesglas-Zinno-
ber / wird mit einer scharffen Lauge aus
dem calcinirten Weinstein und unge-
löschtem Kalch / in einer eisernen Pfanne
ohngefehr drey Stund lang / oder so
lang / bis die Lauge eine Röthe bekömmt /
gesotet. Wann es gefärbt / seyhet man
es ab / und gießet ein neues darüber / und
kocht es; womit dann so lang anzu-
halten / bis die Lauge sich nicht mehr
anröthet / Alle und jede Tincturen / so
sie annoch warm / filtrirt man / und setzt
sie an einen kühlen Ort / läßt sie daselbst
ruhig stehen / bis ein rothes Pulver / (so
der wahrhafte Schwefel des Spiesglas-
ses) zu Boden sinckt / welches nachdem
die Wasserigkeit oder Lauge / durch die
Decantation oder Filtrum / und öfters

aufgehoffenes Brunnen-Wasser (bis
es ohn allen gefalgenen Geschmack / da-
von entsondert / aufzurucknen und auf-
zubehalten; wie imgleichen auch das le-
bendige Quecksilber / dessen man in der
Pfanne ansichtig wird / so theils von dem
Mercurio des Spiesglases / theils von
dem Sublimat abstammet / absonders-
lich zu verwahren.

Schweiß-treibendes Mit- tel aus obig-besagtem Spies- glas-Schwefel.

Nimm des obig-beschriebenen Spies-
glas-Schwefels /
Solarisch / oder goldenen Spies-
glas-Reguli / jedes eine Unz /
diese Species / so sie wohl klein gepülvert
und untereinander gemischt / thue in
eine gläserne Retort: gieße darüber
des durch die Glocke destillirten
Schwefel-Geists /
oder auch
des dephlegmirten Vitriol-Geists 3.
Unzen.

Digerire es ohngefehr eine Woche bey
gelinder Wärme / folglich abstrahire al-
len Spiritum / den man aber wieder auf-
gießen / nochmahl abstrahiren / und diese
Arbeit zum dritten bis vierden mahl
wiederholen muß / mit sothaniger Ver-
stärkung des Feuers / daß die Retort
ohngefehr zehen Stund glühend bleibt.
Die auf dem Boden liegende / und mit
Rosen-Wasser öfters ausgewaschene
Masse mag man zum benöthigten Ge-
brauch aufbehalten; und selbigen (wo
es anders gefällig) des Orientalisch- und
Occidentalischen Bezoar / jedes ohnge-
fehr

sehr zwey Dintlein beysetzen. Es ist ein herrliches Schweiß Mittel; daher es dann in giftig: ansteckenden Seuchen/ wo man eines Schweißes benöthigt/ treffliche Kräfte verspühren läßt.

Panacea aus dem Spiesglas und dessen Butter.

Nimm der Spiesglas Butter / die von ihrem eignen Zinnober rectificirt sechs Unzen/

wann du diese in einen gläsernen Alembick gethan/ schütte darüber

des best: rectificirten und von allem Phlegmate ganz und gar liberirten Brandweins drey bis 4. Pfund.

Mische es durch öftters Umschütteln wohl untereinander/ bis es zu einem weissen Coagulo gleich einem Milchrahm werde; digerire es bey gelinder Wärme in einem wohlverwahrten Glas ohngefähr acht Tag; doch muß man es alle Tag umschütteln; alsdann in dem Marien-Bad alle Spiritus gelind abstrahiren / so lang einige Feuchtigkeit herüber gehet / und ein weißlichtes Pulver / so von denen Chymisten die weiße oder heilige Erde betitelt wird/ zurück bleibt/ Wann man diese Erde ferner in ein kleines niederes Kürbis-Glas gethan/ schützte darüber

des best: rectificirten und von allem Phlegmate liberirten Vitriol-Geists/ ohngefähr drey Finger hoch/

lasse es eine Woche lang im Sand bey gelinder Wärme digeriren/ wann du so

dann einen Helm darauf gesetzt/ und mit einem Recipienten oder Vorlag versehen/ evocire alle Feuchtigkeit/ oder das Vitriol-Öel davon/ bis daß die feurige Erd essentificirt/ gleich einer Massa zurück bleibe. Diese Massa/ so sie von dem zerbrochenen Glas auf das fleißigste separirt/ und gepulvert/ kan man in einer halb-lutirten Phiol/ (so auf die Helst/ damit man die Veränderung der Farben beobachten könne/ nicht beschlagen oder lutirt/) im Sand/ bey gelindem Feuer/ welches aber immer nach und nach/ wie es der Kunst gemäß/ verstärkt werden muß/ digeriren lassen/ bis es von einer Farb in die andere / endlich aber in eine rothe sich verwandelt; welches dann eine kräftige Arzney zu Verjagung und Vertreibung verschiedener Kranckheiten seyn wird. Kesler.

Panacea aus der Spiesglas Butter.

Nimm des cerrosivischen und von seinem Zinnober einmahl rectificirten Spiesglas-Öel oder Butter eine halbe Unz.

wann du sie in ein Kürbis-Glas gethan/ giesse darüber

des best: rectificirten Brandweins drey bis vier Pfund/

mache durch öftters umschütteln ein Coagulum daraus/ so lang aber digerire es ohngefähr zwey Stund lang in einer ziemlich hohen und wohlverwahrten Retort/ bis es sich wieder in einen Liqueur resolvirt. Ziehe sodann durch die Destillation aus der Aschen den Spiritum völlig herüber/ bis ein weißes Pulver zurück

zurück bleibt. Diesem auf dem Boden gebliebenem Pulver affundire ferner der resolvirten eignen Spiesglaß-Butter ein halb Pfund oder sechs Unzen/

welches man abornal nach vorhergehender wöchendlicher Digestion in den Sand abstrahiren und solches zwey bis drey mal wiederholen kan/ bis die Materie gleichsam fix zurück bleibt; welche noch ferner in eine Phiol zu thun/ und in dem Sand/ bey ziemlich starcken und continuirlichem Feuer/ so einen Tag um den andern verstärck/ zu calciniren/ bis die ganze Materie roth wird. Aus diesem fixen und rothen Pulver nun/ kan man mit dem eignen Spiritu/ dessen man bey Präcipitirung des Lebens-Mercurii habhaft worden/ eine hochrothe Tinctur extrahiren; und zwar den Spiritum so oft aufgießen/ bis so lang der aufgegoßene Spiritus nicht mehr roth gefärbt wird. Alle und jede gefärbte Spiritus kan man in der Aschen zu einem dicken und der Consistenz nach dem Honig/ gleichenden Saft abstrahiren/ die übrige Tinctur aber/ damit sie desto subtiler werde/ mit dem best. rectificirten und tartarisirten Brandtwein extrahiren/ selbigen auch zu verschiedenen mahlen aufgießen/ so lang er sich färbt. Alle gefärbte Brandtwein mögen hernach bis auf einen hochrothen dicken Liquor abstrahirt/ derselbe aber fleißig aufbehalten und verwahrt/ oder so es beliebig/ in eine kleine gläserne Retort gethan/ und durch die Sand-Hitze in ein süßes und hochrothes Del destillirt werden.

Mineralisches Bezoar Pulver.

Nimm der corrosivischen Spiesglaß-Butter drey Unzen.

wann du selbige in ein kleines Kürbis-Glaß gethan/ giesse darüber

des besten Salpeter-Geists so viel/ bis das Del oder Butter gänzlich selvirty/ oder keine Effervesenz zwischen den zweyen wiederwärtigen und strittigen Spiritibus mehr vorhanden. Alsdann ziehe durch die Sand-Hitze allen Salpeter-Geist mit Zurückbleibung einer weissen Materie herüber. Diese aus dem Kürbis-Glaß herausgenommen/ und über den Porphyrstein wohl abgeriebene Massam/ thue von neuen in eine kleine Cucurbit/ giesse den frischen Salpeter-Geist auf zwey oder drey Finger hoch darüber/ und abstrahire ihn nochmals; welches dann auch zum dritten mal zu wiederholen/ und leßlich das Feuer so thaniger massen zu verstärcken/ bis die Retort gleichsam glühend wird/ und alle Spiritus herüber getrieben. Die übriggebliebene weiße Massa/ wenn sie auf dem Porphyr-Stein wohl abgerieben/ und in einem Schmelz-Siegel in das Feuer gesetzt/ lasse man bey offenem Feuer eine oder andere Stund gelind calciniren/ und behalte sie dann in einem wohlverwahrtem Glaß zum benöthigten Gebrauch auf.

Es ist ein Schweiß-treibend und dem Gift wiederstehendes Mittel/ so in giftig/ ansteckenden Seuchen ungemein dienlich und kräftig. Es wird von einem halben Scruple/ auf einen

einen ganzen und ein halbes Ouintlein / wann es anders rechtmäßig zubereitet / eingegeben.

Spiesglaß-Saltz.

Aus derjenigen Massa / so von Destillation der Spiesglaß-Butter übrig geblieben / kan man das Spiesglaß-Saltz eliciren; und solches vermittelst des destillirten Essigs / der ein wenig mit Salpeter-Geist acürt; und zwar dieses desto geschwinder und süglicher / wann besagte Massa gepulvert / und zuvor zwey bis drey mahl mit Schwefel calcinirt wird / auf eben die Weise / wie sonst der Stahl durch den Schwefel bey der Zubereitung dessen Vitriol / zerschmilzt und conflagirt; man muß aber jederzeit einen Pfund dieser Antimonialischen Massa anderthalb Unz Schwefels beysetzen. Wann dann folglich der destillirte Essig (nemlich nach Extraction des Saltzes) abgezogen / bleibt eine gelblichte gefalgene Materie übrig / welche / so sie mit gemeinen Brunnen-Wasser wieder aufgelöst / filtrirt / und zu Hinterbleibung eines Häutleins wieder abstrahirt / schieffen in einem kühlen Ort gefalgne Crystallen an / welche fleißig aufzubehalten.

Sie purgiren ganz gelind; und sind auch so gar denen Kindern / so man sie bey Würmen / Wasser suchten und andern Kranckheiten / da man eine Geblüchs-Reinigung vornöthen / sehr nützlich.

Spiesglaß-Saltz aus dem Glaß / und Antimonialischer purgirender Vitriol-Spiritus.

Nimm des Antimonii-Glaßes / so ohne allen Beysatz / wie schon oben berührt / gemacht / so viel als beliebig /

dem du in einer k. einen Cucurbit bengiesen kanst

des dephlegmirten Vitriol-Spiritus zwey oder drey Finger hoch /

digerire es bey gelinder Wärme der Aschen etliche Tage lang / bis der Spiritus schwarz zu werden beginnt; der alsdann zu filtriren und verwahrlich aufzubehalten. Dessen Dosis fünf sechs bis zehn Tropfen das Geblüch reinigen / die Tartarischen und überflüssigen Feuchtigkeiten / wie auch die Würme ausführen / daher sie denen mit dem Zipp-rein Behaffteren / und an der Glieder-Sicht darnieder Liegenden sehr dienlich.

Aus dem von der Extraction übergebliebenem Glaß / kan man auf folgende Weise ein Spiesglaß-Saltz machen; nemlich / man setzt dem übergebliebenen Antimonialischen Glaß das vierdte Theil klein geriebenen Schwefels bey / und calcinirt es in einer irrdinen Schale über gelindem Feuer / rührt es auch mit einer eisernen Spatzel stetigst herum / bis der Schwefel ganz und gar verbrennt. Dem von neuen wieder abgeriebenen Antimonialischen Glaß / setzt man nochmals den vierdten Theil Schwefel bey / und calcinirt es auf eben solche Weise wie zu vorn; welche Calcination dann drey bis vier mal zu wiederholen.

hohlen. Endlich wird aus diesem wol-
calcinierten Antimonialischen Spiesglaß
mit genugsamen destillirten Wein-Eßig
der zu verschiedenen mahlen aufgegoßen
werden muß/ ein Spiesglaß Salks ex-
trahirt; Der destillirte Wein-Eßig/
vermittelst der Destillation mit Zurück-
bleibung eines trucknen Salkes abstra-
hirt/ welches noch ferner etlichemal in
gemeinem Brunnen-Wasser solviret/ fil-
trirt/ und crySTALLISIRET werden muß. Es
purgieret gelind/ und mag sicherlich/
Schwangern so wohl/ als kleinen
Kindern/ von fünf bis zehen Gran
eingereicht werden. Agricola.

Spiesglaß-Schwefel.

Destillire zu erst aus gleichen Thei-
len Salpeters und Alauns/ mit Bey-
setzung des Poli und calcinierten Alauns
so viel als nöthig/ ein Scheid-Wasser.
Diesem Scheid-Wasser setze den vierd-
ten Theil gemeinen Kuchen-Salkes
bey/ und lasse es bey gelinder Wärme
darinnen zergehen. So dann nimm des
gepulverten Spiesglaß/ so viel dir be-
lieblich/ und wann du es in einen gläser-
nen Alembik gethan/ auch nach und nach
besagtes Königliches Wasser aufgegoß-
sen/ solvire damit so viel/ als du solviren
kannst. Die Solution decantire sogleich
und filtrire sie gewisser Ursachen wegen/
und so man viel warmes Wasser hin-
eingießen wird/ separirt sich alsobald der
Schwefel/ den man fleißig aufbehalten/
und zu verschiedenen mahlen mit gemei-
nem Wasser edulcoriren und aufbehal-
ten muß.

Noch ein anderer Antimo- nialischer Schwefel.

Nimm des zerriebenen Hungarischen
Spiesglaß/ oder/ an dessen
Stell

Antimonialischen Reguli ein Pf.
gieße nach und nach darüber
des an der Luft zerfloßenen Wein-
stein-Salkes eben so viel/ oder
noch mehr/

trüctne es bey gelindem Feuer wieder
aus/ bis die Massa roth zurück bleibt.
Diese subtil. gepulverte Massa/ loche
mit gnugsamer scharffen Lauge in einer
eisernen Pfanne etlichemahl/ bis die
Lauge roth wird. In die gefärbte Lau-
ge tropfe den destillirten Eßig/ damit
sich ein rothes Pulver präcipitire/ wel-
ches von allem gesalzenen Geschmack/
durch wiederholte Aufgießung des ge-
meinen Brunnen-Wassers zu saubern/
und zum benötigten Gebrauch aufzubeh-
alten. Wenn es ferner beliebig/ diese
oder einen andern Schwefel des Anti-
monii/ er sey auf was er immer wolle zu-
bereitet/ zu einer noch herrlicheren Arznei
zuzurichten und zu bereite/ wird zu diesen
seinen Zweck gelangen/ wann er ihn mit
dem phlegmirten Vitriol-Geist oder Oel
begeußt/ und solchen davon zur Fixität
des Schwefels abstrahirt. Aus diesem
figirten Schwefel kan man mit dem phi-
losophischen Vitriol-Geist/ oder auch
mit dem Kupfer-Spiritu eine Tinctur
extrahiren; und die tingirte Spiritus
samt und sonders zur Dicke des Honigs
abstrahiren; und nachdem solches ge-
schehen/ mit dem best-rectificirten Brand-
wein von neuen eine rothe Essenz auszie-
hen.

hen/ und auch diese Essenz durch die Ab-
straction zur gehörigen Consistenz brin-
gen/ selbige fleißig aufbehalten und als
eine herrliche Arzney gebrauchen.

Spiesglaß - Balsam.

Nimm des ruf erst besagte Weise zu
bereiteten/ oder aber oben aus
dem Zinnober verfertigten
Antimonialischen Schwefels
eine Unz/

setze zu selbigen
eben so viel Weinslein Salk/

mische es bey gelindem Feuer in einem
irrdinem Gefäß wohluntereinander.
Dieser in eine gläserne Cucurbit getha-
nen Mixture affundire/

den Serpentin - Spiritus zwey bis
drey oder Finger hoch.

Digerire es bey gelinder Wärm der
sich/ bis der Spiritus sich nicht mehr
roth färbt/ welcher dann abgussien und
zum benötigten Gebrauch aufzubehal-
ten. Er ist sehr köstlich in Brust-
Affecten; Exulcerationen der Lun-
gen und Verletzungen der andern
Theil/ von sechs/ zehen bis auf mehr
Tropfen.

**Tinctur oder Spiesglaß
Essenz.**

Nimm des hochrothen ohne allen
Benzol zubereiteten Antimo-
nialischen Glases/ oder/ wel-
ches noch besser

des Solarisch oder goldenen Anti-
monialischen Glases/ so oben
beschrieben worden/ s. v. a. g.

Mache es zu einem subtilen Pulver/ und
befeuchte es etliche mal mit dem Kupfer-
Geist/ der aus dem Kupfer Grün des-
stillirt/ trüekne es aber jederzeit bey ge-
linder Wärme wieder auf. Aus diesem
Antimonialischen Glas kan ferner mit
vorbesagtem gnugsamen Kupfer Geist
der zu verschiedenen malen aufgegossen/
bey gelindem Feuer (in ein ziemlich ho-
hes Glas/ so aber wohl verwahrt/ da-
mit die Spiritus nicht austrachen/ eine
rothe Tinctur ausgezogen werden. Alle
aufgehoffene und tingirte Spiritus ab-
strahire/ bey gelinder Wärme/ bis ein
dicklicher Blut-farber Liqueur zurück
bleibt. Den abstrahirten Kupfer-Geist
kan man zu eben diesen oder gleichför-
migen Arbeit und Extractionsen ausbe-
halten/ als der an seinen Kräften ganz
und gar nicht gekränket. Der erübrig-
te Antimonialische Liqueur aber/ so mit
einem solarischen oder goldenen Schwefel
angefüllt/ mag ferner mit dem best-
rectificirten Brandwein extrahirt wer-
den/ (welches augenblicklich geschieht/
sintemahl der Brandwein/ so bald er
nur der vorigen abstrahirten Tinctur
beygegossen/ sogleich eine hochrothe Farb
überkommt; imgleichen wird auch das
gelblichte Pulver; so bey erster Abstra-
ction des Kupfer-Geist/ zugleich mit dem
rothen Liqueur zurück geblieben/ größten
Theils in dem Brandwein resolvirt.)
So dann nun der Brandwein/ mit Zu-
rückbleibung eines dicklichen Liqueurs
von neuen abstrahirt/ erhältstu die hoch-
rothe Blut-färbige Spiesglaß Tinctur/
welche von dem auf den Boden liegen-
den gelbe Pulverlein zu säubern und fleiß-
sig zu verwahren. Sie ist sehr köstlich
T r r t in lang-

in langwübrigen und stetswähren den Kranckheiten; reinigt das Geblüch durch die insensibile Ausdünstung. Über das wird sie auch in dem Fraiß/ Lähmung und langwübrigen Fiebern mit höchstentzungen eingegeben.

Das übergebliebene gelbe Pulver mag man auch gleichfalls aufbehalten. Sintemahl es mit dem Goldschwefel in Verwandtschaft steht. Dann so man den Brandwein durch die gelindeste Wärme des Bads gänzlich von obiger Tinctur abstrahiren sollte/ würde dieses röthlich gelbe Pulverlein zurück bleiben/ welches mit eben denen Kräften/ wie die Tinctur/ versehen. Man kan es in dem Brandwein auflösen und Wunder-Dinge damit verrichten; weshalb es denn auch als eine höchsttrefliche Arznei verwahrlich aufzubehalten. Auf was Weise aber vorbesagte Tinctur mit dem Gold künstlich zu verknüpfen/ haben wir schon oben in dem Capitel von dem Gold dargethan.

Noch eine andere Spiesglaß-Essenz.

Nimm das Spiesglaß/ oder dessen Minern/ laße es in dem Schmelz-Tiegel bey einem Schmelz-Feuer stessen/

und lösche es in einem Essig/ so mit Salpeter-Geist geschärfft/ wieder ab. Der Essig seye in einem räumigen Geschirr/ so aber mit einem Loch versehen/ durch welches man das Spiesglaß hinein gießen kan. Diese Fließung und Wiedererauslöschung des Antimonii in dem Essig mag man öfters wiederholen/ bis der Essig ganz roth wird. Wanti dieses geschehen/ stelle man eine Abstraction in einem gläsernen Alembick durch gelindes destilliren in denen Nischen/ an/ bis aller Essig mit Zurückbleibung eines Honig-haftten Liqueurs/ oder gar einer harten zurückständigen Massa/ herüber gegangen. Auf diese übergebliebene Massam schütte den Kupfer-Geist/ zwey bis drey quer Finger hoch; extrahire mit öfttern Auf- und Wiederabgießen des Spiritus eine rothe Tinctur/ bis alle Röthe herausgezogen. Diese tingirte Spiritus samt und sonders/ abstrahire man in einem gläsernen Alembick zur Remanenz eines dicklichten Liqueurs; aus welchem ferner/ mit dem rectificirten Brandwein/ durch wiederholte Aufgießung/ eine Tinctur ausziehen; und wann auch dieser Brandwein zur Remanenz eines hochrothen Liqueurs wieder abstrahirt/ die übergebliebene Tinctur von treflichen Kräften aufzubehalten.

Mercke hieben/ daß einige/ die von der ersten Abstraction des Essigs zurückgebliebene dicke Materie/ so gleich in eine kleine gläserne Retort gethan/ und davon durch die Sand-Hitze einen rothen Liqueur

queur herüber zu destilliren befohlen. Doch halte ich dafür/die Antimonialische Essenz sollte viel besser werden/ wann die dicklichte Massa/ so von Abstraction des Essigs übergeblieben/ ferner mit dem Kupfer-Geist/ auf obig beschriebene Weise extrahirt/ und mit dem Brandwein mehrers subtilisiret würde. Und diese möchte man endlich durch eine Retort/ vermittelst der Sand-Hitze/ zu einem rothen Liqueur destilliren/ oder aber ohne Destillation dem Arzney-Gebrauch widmen.

Noch eine andere Antimonial-Essenz oder Oel.

Nimm der Ungarischen Spiesglaß Minern/ so aus denen Gold-Bergwerken genommen/ ohngefähr ein Pfund; Zerschlage es nur in kleine Stücklein/ so groß wie Bohnen oder Haselnüsse. Aus diesen auf solche Weise zerbrochenen Stücklein mache in einem starken Geschirr mit zwey Pfunden wohl gereinigten und gelblicht calcinirten Vitriols ein Stratum super Stratum; mache das Geschirr mit einem Deckel zu/ und cementire es durch die Graden eines continuirlichen Feuers zwey Wochen lang/ verstärcke auch stetiaß das Feuer/ bis die Stücklein von dem Antimonio roth werden. Wann dieses sich ereignet/ separire das Antimonium oder dessen Stücklein von dem Vitriol/ und mache es zu einem subtilen Pulver. Wann du die-

ses calcinirte und gepulverte Antimonium in einen gläsernen Kolben gethan/ gieße gnugsamen destillirten Essig/ oder/ welches viel besser/ den Kupfer-Spiritum aus Kupfergrün/ oder den Philosophischen Vitriol-Geist vier oder fünf Finger hoch darüber; und extrahire durch eine gelinde Digestion eine Tinctur. Der tingirte Spiritus kan abgeseiht/ ein anderer aufgegoßen/ und damit so lang angehalten werden/ bis sich der letzte Spiritus nicht mehr roth färbt. Die tingirten Spiritus mag man samt und sonders zur Remanenz eines dicken Liqueurs abstrahiren; den übrigen Liqueur aber mit neu aufgegoßenem reinem rectificirten Brandwein extrahiren/ und dessen Essig/ oder Tinctur herfür locken/ damit selbige sothaniger massen desto mehr subtilisiret/ und unserm menschlichen Körper/ durch ein vegetabilisches Stück/ nemlich den Brandwein/ der der Natur ganz angenehm/ appropriirter werden möchte. Wann aber auch dieser Brandwein zur Remanenz eines dicklichten rothen Liqueurs/ welcher eine herrliche Antimonialische Essenz/ abstrahirt/ thue ihn mit vorhergehender langwähriger Fermentation in eine gläserne Retort/ und destillire es/ vermittelst der Sand- oder Aschen-Hitze/ zu einem köstlichen Oel und rothen Liqueur. Aus dem übergebliebenen und extrahirten/ zuvor aber mit dem reverberirten Feuer gelind calcinirten Antimonio/ extrahire/ vermittelst des destillirten Essigs ein Salz; welches etlichemahl mit dem gemeinen Wasser zu solviren/ filtriren/ clarificiren/ zu crystallisiren/ und endlich mit seiner Tinctur zu vereinbahren; welches

welches leichtlich/vermittelst des Brandweins/ mit einer Circulation/ und abermahligem Abstraction durch das Marien-Bad geschehen kan. Ist demnach diese köstliche / nach denen Regula der Chymie elaborirte Tinctur / billich mit hohem Lob zu belegen. Schlage von dieser Tinctur nach Bal. Valent. in C. von dem Spiesglaß/ und auch in folgenden von dem Vitriol; ingleichen von dem grossen Geheimnuß der Welt/ von seiner Phalaja/ ic.

Antimonialische Brech- Essenz.

Nimm der weissen recht zubereiteten Spiesglaß-Blumen dritthalb Unz/

des weissen feingepulverten Peruvianischen Weinssteins fünf Unzen.

Koche es mit genugsamen zu verschiednen mahlen aufgegoßnem Brunnenwasser. Wann alle diese Aufgiessung filtrirt / lasse sie zur Remanenz sechs Unzen gelind austrachen; denen noch bey zusehen

des weissen Canarie Zuckers 6. Unzen/ lasse es durch gelinde Aufwallung in einer irdinen Schüssel wieder zur Consistenz eines Syrops gelangen.

Er führet gelind unersch und übersch aus/ daher er dann in drey und viertägigen langwährigen Fiebern / hypochondriacalischen Verstopfungen / wie auch in der Rasey und Miltsucht von keinen geringen Kräften. Die Dosis ist von einem halben auf ein ganzes Orint-

lein/ im Wasser / Wein / Brüß / Lärrier Wasser/ oder einem andern Vehiculo eingenommen.

Spiesglaß-Mercurius.

Nimm des wohlgereinigten Weinsstein-Salkes drey Unzen des/ durch wiederholte Solutionen gereinigten Salmiaks anderthalb Unzen.

des Salk-Oels sechs Quintlein/ (vermittelst welchen der Brandwein mit denen Salibus sich verbindet) des rectificirten Brandweins drey Unzen.

Diese in einer kleinen Cucurbit vermischte Sachen coagulire / wann das Plezma nur herüber gegangen/ bleibt ein alcalisches Salk/ welches in der Luft gar leichtlich zerfließt / übrig. So dann nimm dieses jetzt-eröffneten alcalischen Salkes/ und

der durch eine zweyhälfigte Retort/ mittelst des Blasbalgs herausgetriebenen Spiesglaß-Blumen/ jedes gleiche Theile/ mische sie wohl untereinander / und thue sie in eine gläserne Retort; giesse so dann darüber

den Weinsstein Liqueur / (so nemlich aus dem mit einander detonirten Weinsstein und Salpeter gemacht/ und in den Kessel zerstoßen) eines Fingers hoch.

Lasse es in dem Marien-Bad bey gelinder Wärme zwey bis drey Wochen in der Fäulung stehen; hernach impastire diese Massa mit denen zerstoßenen und

und zerriebenen Eisen-Schlacken / und ungelöschtem Kalk; formire aus diesem Teig / Kugeln / die man aus einer wollucierten Retort / bey starkem und offenem Feuer destilliren muß / bis der Mercurius in dem halb mit Wasser angefüllten Recipienten herübergeht und steigt / welcher alsdann fleißig aufzubehalten.

Noch eine andere Manier / des Spiesglases Mercurii habhaft zu werden.

Nimm des ohne Eisen zubereiteten Spiesglaß Reguli ein Pfund / Capitis Mortui aus dem Weinstein / so unten noch zu beschreiben.

reinen Weinstein-Salzes und gesäuberten Salmiaks / jedes vier Unzen /

wann diese Sachen untereinander gemischt / gepulvert / und in eine gläserne Cucurbit gethan / giesse darüber

des reinen destillirten Essigs / und Urins von einem gesunden Weintrinkenden Menschen / jedes zwey quer Finger hoch.

wann so dann das Glas wohlvermacht / lasse es ohngefehr ein Monath lang im Marien-Bad in Digestion stehen.

Wann diese Digestion geendigt / öffne das Glas wieder / und setze der darinn vorhandenen Mixtur noch ferner bey

des Weinstein Capitis mortui, der Eisen-Schlacken / und des ungelöschten Kalks / jedes ein Pfund /

macerire diese Mixtur noch ein und an-

dere Woche / und wann zuvor alle Feuchtigkeit / mit Remanenz einer trucknen; Massa oder Pulvers herübergezogen treibe das übrige per descensum in einem Hasen / der halb mit Wasser angefüllt / worein sich der / vermittelst des oben herabdringenden Feuers herabgestürkender Mercurius sammeln könne; der endlich mit allem Fleiß aufzubehalten / zu waschen / und zum benöthigten Gebrauch aufzubehalten.

Mercke hiebey. Dieses ist das Caput mortuum des Weinstein / wann von dem rohen und reinen Weinstein nur der Spiritus durch die Retort herüber gezogen / und das dicke Del mit zurück gelassen wird. Ein gleiches thun auch die Bott-Aschen; welches das alcalische Saltz / so aus Pölen zu uns gebracht / un aus der Aschen von Ulmen-Eichen und Buchen-Holz ic. gemacht wird; oder auch ein anders alcalisches Saltz / es sey zubereitet woraus es immer wollet; doch ist unter allen zu diesem Process dieses Alkali das beste / so aus denen Häferten des Brandweins durch Calcination verfertigt wird.

Mercke hiebey ferner von dem Mercurius der Körper; daß das gemeine lebendige Quecksilber / ob es gleich die nächste Materia nach Gold und Silber / doch eines

eines über die massen feuchten und kalten Temperaments sey / und eben deshalb von der Concoction des Silbers und Golds viel weiter entschieden als der Mercurius / so aus andern Metallen / oder wohl gar aus dem Spiesglaß selbst herfürgelockt wird. Wann man demnach das gemeine Quecksilber zum Gold und Silber zu zeitigen gewisset wäre / müste man vorher selbiges auf das beste reinigen / und von seiner grossen Kälte und Feuchtigkeit entledigen ; indem es forst sich ziemlich widerspänstig bey der Zeitigung erzeigen dörfte. Das Quecksilber aber / so aus denen Körpern herausgelockt wird ; ist vielmehrers gekocht als das gemeine ; doch ist auch von diesem eines besser als das andre hintwieder digerirt ; doch werden sie alle durch die Gewalt des Feuers / in Gestalt der Dünste / in die Höhe getrieben ; etliche geschwinder / die nicht zu sehr gekocht / etliche langsamer und bey starkem Feuer / die gar zu sehr gekocht und gezeitigt. Und eben deshalb wird das gemeine Quecksilber / welches mit einer unbegreiflichen Feuchtigkeit versehen / am geschwindesten unter allen / durch das Feuer

in die Flucht gejagt. Dann die Goldmacher / und die / so einige Erfahrung bey dieser verborgenen Kunst haben wollen / lassen sich mehrers nicht angelegen seyn / als daß die Materie der subrieten Metallen / mit der nächsten Materie des Golds und Silbers übereinstimmig seyn möge / und selbige von der würcckenden Krafft bewegt und zur Vollkommenheit gebracht werde. Dann diese Art und Weise / das Quecksilber herfürzulocken / haben die alten Lehrer dieser Kunst ganz vorbey geschlagen / und also in ihren Schrifften gar davon still geschwiegen ; und solches mit allem Fleiß / indem darinnen das Geheimniß der ganzen Kunst / und der Zugang zu dem Hauptwerck / verstecket. Besiehe hievon Geber am 95. Blat von Sublimation der Marcastit.

Und diese nicht geringe / aus dem Spiesglaß verfertigte Arzneyen / habe ich vor diesesmahl genug zu seyn erachtet. Was aber diejenige anbetrifft / die schon in unsern vorhero herausgegebenen Anmerkungen berührt / als nemlich eine Universal-Purganz / eine purgierende Essenz / ic. mögen hieher gezogen werden. Fürjeko aber will ich zum Beschluß /

schluß / den geneigten Leser / der vielleicht ein mehrers von dem Antimonio verlangt / zu andern Authorn verwiesen haben ; als nemlich an den fürtrefflichen Agricola / Reslerum / Glauberrum / und andere / doch mit diesem beygehängtem Rath und Erinnerung / daß sie ja aus so unzähligen Processen nicht allen trauen sollen ; zumahl denen / die der Herr Schröder aus andern wieder hingeschrieben / die theils gang verblümt und Räthselhaftig / theils auch untereinander geworffen und unvollkommen ; so daß sie größten Theils eines Oedipi bedöhtigt / und auch von denen allererfahrensten Chymisten auf keinerley Weise elaboriret werden können. Kan ich mich demnach nicht gnugsam verwundern / daß er ein Mann von solchem Verstand und Gelehrsamkeit mit Abschreibung so vieler unnütlichen Sachen und Processen so vielleicht von einem hergelauffenen Kohlen-Blaser ihm mitgetheilet / sich bemühen / und nicht vielmehr Zeit und Papier denen Nachkömmlingen zum besten schonen mögen. Wahrhaftig diese und dergleichen Sachen unterstützen die Chymie

schlechtlich / und unterweisen die Lehrling dieser Kunst gang und gar nicht / sondern confundiren und turbiren sie vielmehr / beschimpfen die Kunst / führen die Lehrling der Chymie von dem Weg der Wahrheit / Lesung nützlicher Sachen und Verrichtung nöthiger Arbeit / ab. Ist demnach viel besser / daß wir etwas behutsamer seyen / Schriften an den Tag zu legen / und nicht alles das was wir nicht einst verstehen / und aus anderer Vorgeben nur geschöpft / aus und abzuschreiben / als wodurch ihrer viel / ja fast die ganze Welt / nicht sonder Gefahr der Gesundheit / und Verlust der Güter hintergangen werden. Dann was die Gesundheit und das menschliche Leben anbetrifft / soll man ohne Umschweif und verblümt Reden / mit einem läuffigen und verständlichen Styl so eröffnen ; damit nicht durch Zweydeutigkeit der Wörter und Geheimnisse / so wohl die Patienten als curirende Ubel anlauffen. Der geneigte Leser wird hoffentlich verzeihen / wann wir / was die Wahrheit erfordert / klar und ungeschweut hier sagen und fürstellig machen.

Das